

SWR2 Leben

Kunst und Geschichten – Ein Café im schwäbischen Ammertal

Von Annika Erichsen

Sendung vom: 11.04.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Annika Erichsen

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

KUNST UND GESCHICHTEN – EIN CAFÉ IM SCHWÄBISCHEN AMMERTAL

ATMO:

Vögelgezwitscher

ATMO:

Daniel Aufbau Terrasse: Stühle-Rücken / Geklapper. Daniel: „Hier, im Garten, der ist nicht sehr groß, aber sehr malerisch. Unterm Holunderbaum zum Beispiel, sitzt man etwas abseits von den anderen, man hört die Vögel zwitschern, ist ein bisschen abseits von der Welt, hört unten ab und zu das Beschleunigen von Autos, aber seit dort 30 Kilometer Begrenzung ist, fahren die natürlich dementsprechend langsam, denn im Schwabenland schätzt man des!“

OT Christa 1

Also es ist ja eine zauberhafte Landschaft und immer, wenn ich verreist war, dann denk ich immer, wenn ich wieder heimkomm: „Ha, da isch am schönsten von der Welt.“ – Ein Kraftort!

OT Hanna 1

Ich hatte wie so ein Tick oder ein Bedürfnis, jeden Tag einmal auf den Kirchberg hochzuspringen als Kind. Und meine Großtanten habe ich immer besucht.

ATMO:

Treppen Kirchberg. Schritte, Vögel. Christa: „Jetzt geh’n mer da die Treppen hoch.“ Autorin: „Jetzt beginnt quasi unser Aufstieg auf den Kirchberg.“ Christa: „Ja, genau.“ Schritte und Vögel weiter.

Sprecher:

Zwei Schwestern aus dem Hause Haupt,

wer hätt’s in Reusten je geglaubt,

bau’n sich ein Haus am Kirchberg oben

Die einen freut’s die andern toben!

ATMO:

Treppen Kirchberg. Schritte, Vögel. Christa: „Des isch a bissl wie in der Toskana oder im Süden in Italien. Mit dem Hang und dene kleine Häuser.“

ATMO:

Schritte und Vögel weiter unter OT

OT Christa 2

Ich heiß Christa Hahn Haupt und ich bin die Nichte von den beiden, die ’s Bergcafé gegründet haben. Marie und Sophie sind ja noch vor dem 1. Weltkrieg geboren,

Marie 1913, die Sophie 1914. Die waren ja die Generation, wo die Männer im Krieg geblieben sind, und die hatten keine Männer und keine Kinder. Und die wollten dann nicht 's ledige Hausübel beim verheirateten Bruder sein. So hat man früher g'sagt, wenn ledige Frauen net verheiratet war'n und dann aufm Hof blieben sind. Und darum haben sie das Bergcafé gebaut. Des war's erste Haus nach 30 Jahren, das im Dorf gebaut wurde und dazu noch von zwei Fraue. Und das war natürlich ein Skandal.

ATMO:

Wald Kirchberg. Schweres Atmen, Schritte, Vögel. Hahn kräht. Christa: „Schön, mit dem Hahnenschrei, gell.“ Autorin: „Mhm.“ Schritte und Vögel weiter.

OT Christa 3

Darüber hinaus haben sie auch noch mit dem Kurt z'ammengewohnt. Der Kurt war ein – hat die Sophie immer gesagt – war ein Strandgut vom Krieg. Der Kurt war unter anderem in Stalingrad, ist als 17-Jähriger in den Krieg g'schickt worde. War in Stalingrad und hat da einen Schädeldurchschuss gehabt. Hat wahnsinnige Schmerzen gehabt, Kopfschmerzen. Und der hat bei dene gewohnt. Auf jeden Fall war das ein Skandal, dass zwei Fraue unverheiratet mit einem Mann zusamme'wohnet.

ATMO:

Vögel, Natur

OT Hanna 2

Ich bin Hanna Hahn. Ich bin ja sehr behütet aufgewachsen, mit 'nem schönen Garten und Kindern in der Nachbarschaft. Eltern, die sich wahnsinnig Mühe gegeben haben mit Wochenendausflügen und 'ner Schulbildung auf der Walddorfschule.

ATMO:

Vögel, Natur. Glockenläuten.

OT Hanna 2 – weiter

Und hier oben hat man halt auch andere Menschen kennengelernt. Es waren ja auch viele Männer hier, die zu meinen Großtanten wie nach Hause gekommen sind und hier eigentlich fast jeden Tag viele Stunden verbracht haben und das auch in unterschiedlichen Aggregatzuständen, um es mal so auszudrücken. Und ja, das war spannend.

ATMO:

Tür

ATMO:

Küche. Daniel: „Genau, jetzt geh' ich zu Gabi, die arbeitet schon drinnen. Heute haben wir eine Ausstellungseröffnung.“ Schritte, näherkommen. Daniel: „So, bist Du schon fertig?“ Gabi: „Ne, fertig bin ich noch lange nicht, Daniel.“ Aufreißen Mehlsack. Teig kneten. *Weiter unter Sprecher.*

Sprecher:

Denn in dem Haus, da kann man wohnen

und Kaffee trinken, rein aus Bohnen,

und Kuchen, Torten, Wein und Bier

gibt's dort und Vesper zum Plaisier.

ATMO:

Café – Tür – „Hallo“ – Cafématmo mit Stimmengewirr und Live-Klaviermusik

OT Christa 4

Das Bergcafé war eigentlich vor allem ein Ort, wo ganz verschiedene Menschen zusammengekommen sind. Also es sind wenig Reustener gekommen, es waren vor allem Leute von auswärts. Also von Tübingen. Vor allem viele Studenten sind gekommen.

OT Hanna 3

Ich hatte ne Zeit lang auch Dienst am Donnerstag und da kamen dann auch die Verbindungsstudenten, das war immer so, der Donnerstag war deren Tag. Und dann sind die mit dem Bus angekommen und haben Most getrunken, jede Menge.

OT Christa 5

Wenn ich mich mit Leuten unterhalt, dann fragen sie mich immer so nach einer Anstandszeit: „Du, wie war denn das mit der Baader Meinhof und so?“ Also ein RAF-Terrorist wurde ganz sicher nicht beherbergt, aber meine Tanten hatten mehrmals Hausdurchsuchungen. In der Nacht kam da die Polizei und hat aus allen Schränken alles rausgerissen.

Und also das war so, dass auch der Rechtsanwalt Lang, der die Baader-Meinhof-Gruppe verteidigt hat, dass der auch regelmäßig Gast da war.

Und keiner konnte den Kurt, der ja hirngeschädigt war und diesen Hirndurchschuss hatte von Stalingrad, so beruhigen wie der Jörg Lang. Und mit dem haben sie dann auch ausgemacht, weil sie waren ja aus der Kirche ausgetreten, dass er mal die Beerdigungsreden übernimmt. Und das hat er dann bei allen drei machen können.

ATMO:

Café – Klaviermusik Ende

ATMO:

Spaziergang Christa. Friedhof: Gatter, Schritte, Christa: „So jetzt sind wir im Friedhof. Hier isch's Kriegerdenkmal. Da sind die Gefallene vom 1. Weltkrieg. Ja, es sind sehr viele gell, von so einem kleine Dorf. Kei' Wunder, dass viele Fraue dann auch einfach ledig bliebe sind.“

ATMO:

Friedhofsatmo: Schritte. Christa: „Jetzt gehen wir zum Grab von meiner Tante Sophie.“ Schritte. „Viele Leut fragen mich: ‚Ja warum sind denn Marie und Sophie nicht zusammen beerdigt?‘ Das wollten sie aber beide definitiv nicht. Es war ja auch nicht ganz freiwillig, diese Lebensgemeinschaft. Es war ja so, dass die Marie als jüngere Frau viel weg war, aber wo die dann von morgens bis abends immer zusammen waren, war das nicht immer konfliktfrei. – Jetzt geh mer mal da rüber. – Und dann haben sie beide gesagt, sie wollen nicht in ein Grab kommen. Und ja, das haben wir dann respektiert.

OT Hanna 4

Meine Großtanten wollten das ja immer ganz arg, dass es jemand aus der Familie macht, das ist schon in jüngster Kindheit an mich herangetragen worden, wie so ein Mantra, dass sie sich ganz arg wünschen, dass es jemand von uns übernimmt, und das schon auch sehr auf mich zugemünzt war.

OT Christa 6

Die Marie war ja die Ältere und die war sozusagen die Außenpolitikerin. Also die hat auch noch Geld verdient. Die war auch noch Lehrerin. Handarbeitslehrerin in Reusten und in den umliegenden Dörfern. Und die Sophie, die war immer präsent im Café. Im Krieg war die schon in Charkow, was inzwischen Charkiw heißt. Später war sie auch noch in Norwegen, als Rotkreuzhelferin. Sie sind zwar aus der Welt zurückgekommen nach Reusten, aber sie haben sich die Welt ins Haus geholt.

OT Hanna 5

Also wenn man Kind ist, denkt man ja, die Sachen bleiben für immer so, und deswegen war das für mich ne ganz komische Idee, dass das Bergcafé nicht immer so weiter besteht wie es ist oder dass ich gar da eine Verantwortung übernehmen würde für den Fortbestand.

OT Christa 7

Die hatten zum Beispiel auch immer an Heiligabend geöffnet. Und dann sind dann auch etliche Stammgäste, die auch so ein bisschen heimatlose Gesellen waren. Zum Beispiel der Kutubuddin aus Indien, die haben dann auch gekocht, der Kutu, der hatte zum Beispiel einen Vorrat an indischen Gewürzen in der Speisekammer und seinen Sack Reis, und dann hat er die frischen Sachen noch mit'bracht, und wenn am Sonntagabend der Gästestrom nachließ, dann hat er seine Sache aus der Speisekammer geholt und dann roch's plötzlich indisch.

OT Hanna 6

Also es war auf jeden Fall überhaupt nicht denkbar und auch immer weniger denkbar, je älter und auch je pubertärer ich geworden bin, dass Reusten für mich so auf Dauer der Ort ist. Also ich hab das so erlebt, dass das Abitur, das bestandene Abitur, für mich ein riesen Befreiungsschlag war, loszuziehen, rauszugehen, Sachen zu machen, natürlich ins Ausland und zwar ohne Netz und doppelten Boden und klar gleich ein ganzes Jahr, und dann gleich noch weiter weg. Ich hab ja erst ein soziales Jahr gemacht in Frankreich und war dann ein Jahr in Australien und hab dann angefangen in Hildesheim zu studieren. Und da habe ich Daniel kennengelernt, der hat da die Via 113 geführt, seinen Kunstverein.

ATMO:

Spaziergang mit Christa: Friedhofstor, Schritte. Autorin: „Dann, jetzt los ins Bergcafé, oder?“ Christa: „Ja.“

ATMO:

Ausstellungseröffnung: Vögel und Natur, Stimmen, Gelächter, Daniel ruft: „So sehr geehrte Damen und Herren, zur Einführung würde ich Sie gerne hier haben. *Vögel und Natur weiter unter O-Ton.*

OT Daniel 1

Mein Name ist Daniel Georg Schürer, bin mittelalt, arbeite in der Kunst seit 30 Jahren, und ich hab – wahrscheinlich genetisch bedingt – ein sonniges Gemüt.

ATMO:

Ausstellungseröffnung: Vögel und Natur, Stimmen, Gelächter, Daniel: „Meine Damen und Herren, ich muss Ihnen Daniel Schürer nicht vorstellen, (*Gelächter im Hintergrund*) denn er kann sich selber vorstellen: Daniel Schürer wurde in Biberach an der Riss geboren. Er besuchte viele Schulungsangebote, darunter eine Wirtschaftsschule, eine Tanz- und Theaterschule in Imperia, ein Sternehotel im Schwarzwald, die Universität Hildesheim. 2006 lernte er seine wunderbare Frau Hanna Hahn kennen und in einem Joint Venture-Verfahren stellten sie ihre Kinder Fridoline, Valentin und Lovis her. 2017 kam die Familie nach 7 Jahren Brüssel in das zuvor renovierte Bergcafé. An dieser Stelle zehn Gedenksekunden zum Dank an Marie und Sophie – Dankeschön. – Vielen Dank!“ Applaus.

ATMO:

Ausstellungseröffnung *weiter unter O-Ton*

OT Hanna 7

Wir waren recht schnell fasziniert voneinander und was uns damals schon ausgemacht hat, dass wir uns gegenseitig unsere Freiheiten gelassen haben. Ich kann mich zum Beispiel noch an ein Gespräch erinnern, da waren wir recht frisch zusammen und da habe ich ihm anvertraut, dass ich gerne mal die Aufnahmeprüfung machen will für das Auswärtige Amt. Und dann hab ich mit so einer Reaktion gerechnet so bisschen so abtun, „Ah das schafft man ja eh nicht“ oder „Was willst Du denn beim Auswärtigen Amt“ und „Und Du?“ und „Alle vier Jahre umziehen“ und so. Und dann hat er mich so angeguckt und gesagt „Ha, meine Frau arbeitet beim Auswärtigen Amt, das würde mir gefallen.“ Und das fand ich irgendwie total cool, ich dachte, ich möchte einen Mann, der das gut findet. (*Lacht.*) Und ich hab dann am Ende nie die Aufnahmeprüfung fürs Auswärtige Amt gemacht, aber ich hab die Aufnahmeprüfung bei der Europäischen Kommission gemacht und sogar bestanden. Und er hat das unterstützt.

ATMO

Ausstellungseröffnung Daniel: „Wir haben's geschafft.“ Hanna: „Du siehst so frisch aus.“ Daniel „Ich bin ein frischer Typ.“ Hanna: „Nach Deinen durchgemachten Nächten.“

OT Hanna 8

Und das war ein Riesenglücksgefühl für mich – karrieremäßig einfach eine Riesenherausforderung, deswegen war diese Brüsseler Zeit eine total intensive Zeit für uns als Familie.

ATMO:

Familienatmo – Getrampel und Kinder, die durcheinander schreien, Lovis ruft „Mama“, Hanna: „Du Daniel, Du musst heute noch dieses Papier ausfüllen für den...“
Valentin: „Ja genau Papa, das musst Du machen, sonst krieg ich eins auf die Meise“.
Fridoline: „Ahhh, wir müssen das machen mit meinen Sachen“. Valentin singt „Cornflakes, Cornflakes“. Schritte und Getrampel.

OT Hanna 9

Also was mir wirklich nur einmal passiert ist, aber auf einer Party von so deutsche Community-Frauen wurde ich gefragt, wie ich denn nach Brüssel gekommen sei - und ich war zu dem Zeitpunkt auch noch schwanger - und ich habe gesagt: „Ich arbeite bei der EU-Kommission.“ Und dann haben die gesagt: „Ach so, dann sind Sie wegen Ihrem Mann hier.“ Und ich so: „Nee, ich arbeite bei der EU-Kommission.“ – „Und Ihr Mann, der arbeitet dann auch –“ Und dann habe ich gesagt: „Nein, ich bin wegen MIR hier.“ (lacht).

ATMO:

Familienatmo: Lovis singt ABCD, Hanna summt teils mit

OT Hanna 10

Der Preis ist hoch, wenn man nicht lebt wie die Norm. Der war auch für Daniel hoch in Brüssel. Also es ist nicht leicht, der einzige Vater zu sein, der sich auf einem Kindertreff tummelt. Oder die einzige Frau, die in einer Gruppe von Männern auf Dienstreise ist. Und die einzige zu sein, die gefragt wird: „Ja wo sind Deine Kinder und wer kümmert sich und musst Du jetzt nicht ins Hotel skypen?“

ATMO:

Familienatmo: Hanna: „Also, dann geht’s mal los! Ciao Lovi.“ Lovis: Tschüß. - Ciao“ Schritte auf Treppe. Hanna flüstert: „Geschafft!“ Autorin: „Und jetzt?“ Hanna: „Jetzt trink ich erstmal einen Kaffee. Sonst bin ich ja auch immer um sieben aus dem Haus.“

OT Daniel 2

Und da kommst Du zu einem Punkt, wo Du auch sagst, das wird sich nicht ändern, wenn Du nicht etwas daran änderst. Und so war dann die Anfrage auch an Hanna, was machen wir, wie gehen wir weiter damit um. Ich habe das jetzt irgendwie 10 Jahre gemacht oder wie auch immer, und jetzt hätte ich mal Lust wieder auf was Neues, und meine Kräfte schwinden, so viele Jahre werde ich nicht mehr haben, etwas ganz Neues anzuschieben.

OT Christa 8

Ich hatte ja dann das Café dann an der Backe und wenn man so eine Immobilie hat, dann muss man sich ja immer kümmern, muss immer was mache, muss investiere

und irgendwann wollte ich schon gar nicht mehr hin, weil ich nur noch neue Löcher gesehen habe, die es zu stopfen gilt. Und dann haben mein Mann und ich, ich hatte ja das Café geerbt von meinen Tanten, und dann haben wir gesagt, jetzt machen wir noch mal einen Versuch, die Hanna zu fragen, ob sie es nicht will. Da war sie zuerst gar nicht amused, weil ihr hat das schon gefalle, das Großstadtleben und die Position, die sie da innehatte.

OT Hanna 11

Mit dem dritten Kind hatte ich so den Eindruck, ich weiß nicht, ob ich das jetzt so immer weiter machen will. Und dann kam irgendwann der Anruf von meinen Eltern und ich hab erst sehr ablehnend reagiert und eigentlich gedacht, was haben die denn da für eine Idee und wie kommen die darauf, dass mich das interessieren könnte. Und gleichzeitig war es aber keine Option, das Bergcafé zu verkaufen. Und Daniel hat eben schon signalisiert, dass ihn das sehr interessieren würde. Und je mehr ich drüber nachgedacht habe, je mehr habe ich mir das dann doch vorstellen können.

ATMO:

Café: Stimmen, Cafégeräusche, Hochbetrieb. Daniel im Hintergrund. Daniel: „Tasse Kaffee, ist die schon weg?“ Hanna: „Tasse Kaffee. Ist das Apfelschorle schon weg...“

ATMO:

Café: Stimmengewirr, Geschirrgeklapper, Kaffeemaschine *weiter unter O-Ton*.

OT Daniel 3

Innerhalb meines Werksbegriffs war das Essen, das gemeinsame Essen, also die Gastlichkeit, immer ein wichtiger Bestandteil, das heißt, wenn ich eine Ausstellung hatte in einem Museum, in einem Kunstverein oder in einem anderen freien Rahmen, waren immer das Essen wichtig. Weil ich hab gesagt, ich habe die Kunstwerke gemacht, ich muss jetzt nicht darüber reden, andere können das machen und das vielleicht beim Essen oder was Trinken. Und die, die nicht darüber reden wollen, die können wenigstens was essen. Und hier, wir haben einen Raum, es sind zwei, vier, sechs, sieben Tische, 70 Quadratmeter, wenn man spricht, dann kann es in der Regel fast der Nachbar verstehen, und wenn man lacht oder lauter spricht, dann kann es sein, dass die anderen sich einmischen, und das ist so eine Art von sozialer Plastik, wo ich sage, die ist mir gerade im zeitgenössischen Kunstkontext sehr wichtig und als solches eben auch für die Gäste sehr wichtiges. Denen ist nicht klar, dass sie in einem Kunstprojekt sind. Aber das ist auch vollkommen unwichtig. Es ist in erster Linie mal ein Café in einer Welt, die hier oben bestimmt anders tickt als weiter unten im Tal. Man ist hier oben ein bisschen entrückt von der Welt.

ATMO:

Café: Stimmen, Kaffeemaschine

OT Christa 9

Das Haus sieht eigentlich eher aus wie ein Wohnhaus, wenn man sich dem nähert, und dadurch, dass da die Familie auch wohnt, ist da eine Tischtennisplatte und im Winter wird man von einem Holzfeuer begrüßt.

ATMO:
Live-Klavier (Daniel improvisiert)

ATMO:
Café: Stimmengewirr im Hintergrund. Daniel: „Was haben wir? Quitte, Rhabarber, Holunder, Käse...“ Hanna: „Bringst Du das den zwei Kindern?“

OT Christa 9 *weiter*
Ich find, dass Hanna und Daniel das ganz respektvoll und liebevoll renoviert haben. Da ist noch das alte Getäfer, die Holzbänke und der Kachelofen und das Klavier, nicht zu vergessen!

ATMO:
Live-Klavier (Daniel improvisiert) *weiter unter O-Ton*

OT Hanna 12
Ich hab mir das eigentlich so vorgestellt: Wir kommen hierher und der Daniel macht dann das Café und dass ich dann eigentlich schnell wieder arbeite und mindestens in Stuttgart und mindestens auf der Ebene wie früher. Und dann hat uns der Start hier aber derartig viel Kraft gekostet, und dann war auch ganz schnell klar, dass wir das erstmal zusammen machen müssen.

ATMO:
Café-Atmo: Stimmengewirr mit Live-Klaviersmusik im Hintergrund (Gast am Klavier)

OT Hanna 12 - weiter
Dann hat sich diese Möglichkeit in Stuttgart aufgetan, da waren wir bestimmt schon zwei Jahre hier oder so. Ich arbeite jetzt beim Staatsministerium im Referat für Landtagsangelegenheiten und Regierungsplanung.

ATMO:
Café-Atmo: Live-Klavier (Gast am Klavier). Stimmen.

ATMO:
Café-Terrasse: Daniel: „Bei Ihnen alles noch gut?“ Gast: „Noch einen Milchkaffee.“

OT Christa 10
Und hier an dem Tisch, da hat die Sophie immer gebügelt und Marie hat genäht und gestrickt hier, also es war ganz privat.

ATMO:
Caféatmo: Live-Klaviersmusik (Gast am Klavier). Stimmen. Gelächter. *Frei dann weiter unter O-Ton.*

OT Hanna 13
Was schon bleibt ist, dass wirklich die Leute kommen, wegen den Persönlichkeiten. Und das Gefühl haben, sie gehen – damals immer zu Marie und Sophie oder den

zwei älteren Damen – und heute ist es halt: sie gehen zum Daniel Schürer. Und das kriege ich ja hier schon mit, wenn die Gäste reinkommen und erst mal: „Guck, da, in der Küche ist der Künstler und guck, der trägt Kittelschürze!“

ATMO:

Caféterrasse: Stimmengewirr und Caféatmo. Vögel. Daniel mit Gästen Gelächter. Gast: „Man muss ja zeigen, was man hat!“ Gelächter. Daniel: „Sag ich ja. Sie sind ja Kittelschürzenfachleute“. Gelächter. Daniel: „Dann weiß man auch, warum solche Orte Hotspots heißen.“ Gelächter. Daniel: „So sieht’s aus, gell. Wo kommen Sie her oder Ihr?“ Gästin: „Aus Tübingen.“ „Direkt. Wow! Tübingen Stadt. Das Zentrum vom Landkreis“. Gästin: „Das, wonach ich kling, ist schon ganz lang her...“

ATMO:

Caféterrasse: leise Stimmen und Vögelgezwitscher *unter O-Ton*.

OT Daniel 4

Ich wollte nicht der Privatmann Daniel Schürer sein, eben der Künstler oder wie auch immer, ich wollte ganz klar erkennbar sein, als einer, der hier arbeitet.

ATMO:

Caféterrasse: Stimmengewirr und Gelächter. Daniel: „Dank Schengen-Abkommen können Sie auch plötzlich raus aus Tübingen. Einfach mal nach Reusten. Nach Ammerbuch. Ganz ungeahnte Möglichkeiten. Wow!“ Gelächter. Gästin: „Ja, bis nach Reusten haben wir es geschafft.“

ATMO:

Caféterrasse: mit Vögeln und Stimmen weiter unter Sprecher und Schluss-O-Tönen

Sprecher:

Die schöne Sicht herab vom Bau

auf Reusten Ammer Alb und Gau

und auf die herrliche Kapelle droben,

die uns schon Uhland wusst’ zu loben.

ATMO:

Live-Klavier „River flows in you“ (gespielt von Fridoline, Komposition Yiruma) weiter unter Sprecher und folgenden O-Tönen bis Schluss

OT Daniel 5

Wir hatten hier mal einen honoren Menschen, kam mit einem großen großen Auto, ich habe es zufällig gesehen. War sehr höflich, ungefähr 80, graumeliert. Hat sich hingesetzt draußen, Tasse Kaffee, Glas Sprudel, dann ist ihm so eine Träne über die Wange gerutscht. Und dann hab ich gesagt: „Geht’s Ihnen nicht gut?“ „Doch, doch,

mir geht es gut, aber wissen Sie, ich war vor 40 Jahren hier an dem Platz und da hat so viel angefangen in meinem Leben und jetzt bin ich ein alter Mann und sitz auf dem gleichen Platz und merke, wie meine Energie zu Ende geht und hier ist immer noch alles so wie früher.“

Sprecher:
Für ein paar Stunden
hab ich Ruh und Frieden

hier gefunden!
Weißt du, Wanderer, was das heißt,
in dieser lärmgefüllten Zeit!

OT Daniel 6

Und so kommen ganz viele und erzählen von ihren Erlebnissen mit Marie und Sophie und – was sie hier aufgebaut haben, wie viel Menschen sie eine Art Zuhause geliefert haben, wie viel Spaß, wie viel Tränen, wie viel Leben hier drin war. Und ich denke oft an sie. Obwohl ich sie nie kennengelernt habe, kenne ich sie inzwischen sehr gut. Und wahrscheinlich hätten wir uns viel gestritten, weil wir sind andere Menschen, wir haben andere Ideale und doch glaube ich dass sie am Ende sagen würden Daniel mach deinen Quatsch, uns ist das lieb würde ich glauben, dass sie am Ende sagen würden: Daniel, mach Du deinen Quatsch, uns ist das lieb. Allein in den Augen von denen, die hierher kommen und von ihnen erzählen, sind sie kleine Heilige. Die kleinen Heiligen vom Kirchberg.

ATMO:
Klavier „River flows in you“ (gespielt von Fridoline, Komposition Yiruma)